Kleinere Mitteilungen.

1.

Zum Vorkommen von Glis glis (L.).

Zu meinen früheren Mitteilungen über das Vorkommen des Siebenschläfers in Pommern (Bd. III, 1922 dieser Zeitschrift) gebe ich Ergänzungen, die einige weitere Gegenden unserer Provinz als Wohngebiete des Schläfers mindestens wahrscheinlich machen.

Ein mir bekannter hiesiger Handwerker berichtete mir, daß er in seiner Heimat Daber (Krs. Naugard) als Junge um 1895 im dortigen Eichen-Buchen-Fichten-Mischwald öfter mit Steinen nach „Ratten" auf den Bäumen geworfen hätte. Dabei kann es sich eigentlich nur um unseren Schläfer gehandelt haben.

1928 teilte mir ein aus Lauenburg stammender Primaner mit, daß ihm Siebenschläfer aus seiner Heimat bekannt seien. Nach Abbildungen wurde das Tier richtig erkannt.

Endlich will ein vorübergehend auf Wollin beschäftigter junger Forstmann im August oder September 1928 in Altenhagen bei Plathe im Fichtenwalde einen Siebenschläfer vom Hochsitz aus beobachtet haben.

Vielleicht geben diese Hinweise einem in den betreffenden Gegenden Pommerns beheimateten Leser die Anregung, diesem interessanten, übrigens unter Naturschutz stehenden Säuger nachzuspüren.

W. Herold, Swinemünde.

2.

Das Igel-Kammgras, Cynosurus echinatus L.,

scheint sich Bürgerrecht erwerben zu wollen.

Das Gras fällt auf durch die eiförmige bis längliche Rispe, deren Deckspelzen der blütenlosen Ährchen in eine lange Granne auslaufen, so daß der Blütenstand einem kleinen Igel gleicht. Es ist am Grunde büschelig verzweigt und treibt mehr oder weniger zahlreiche 20-50 cm hohe Halme. Die obere Blattscheide ist etwas aufgeblasen, aus der sich der dünne obere Stengelteil erhebt.

Die Heimat dieses Kammgrases sind die südwestlichen atlantischen Küstengebiete und die Mittelmeerländer, wo es auf trocknen oder kalk-

haltigen Hügeln, auf Abhängen, an und auf Wegen und Saatfeldern ein lästiges Unkraut bildet. Von den Küstengebieten ist es bis in die südlichen Alpentäler, bis nach Kroatien, Slovenien und Untersteiermark vorgedrungen. In Deutschland ist es als eingeschleppte Pflanze mehrfach bekannt geworden.

Bei Stettin wurde es 1930 erstmalig in größerer Anzahl am Rande der Falkenwalder Chaussee vor dem Glambeck-See festgestellt. Infolge der Bebauung der Gegend wurde der Bestand größtenteils vernichtet; ein kleiner Rest war noch zuletzt 1937 vorhanden. 1935 trafen Roemer und ich dieses Kammgras mehrfach im Graben der neuen Pflasterstraße vom Aalkaten (Jershöft) nach Vietzkerstrand im Kreise Schlawe. Im gleichen Jahre schickte mir Bartelt, Ueckermünde, das einzige Expl. zu, das sich auf der Schuttstelle entwickelt hatte. 1936 fand Roemer bei Polzin in einem Kleeacker an 2 Stellen das Gras in großer Anzahl. 1938 traf ich es in Stralsund an 2 Orten; Bürgener hatte es gleichfalls an mehreren Stellen beobachtet.

Im Vorjahre war es vereinzelt auf dem Schuttplatz in Finkenwalde anzutreffen, und recht interessant ist das Vorkommen in der Buchheide bei Stettin. Mehrere Expl. standen in einem grasigen Waldgestell. Im und am sandigen Wege am Südrande der Buchheide, zwischen Fliederbruch und Binower Spitze, traf ich 5 verschiedene Stellen mit meistens niedrigem, aber büschelig verzweigtem Igel-Kammgras. Der größte Bestand befand sich am Clebower Wege auf einem sandigen Hügelchen. Diese sich hier zusammengefundene Pflanzengesellschaft setzte sich zusammen aus:

Cynosurus echinatus	2 2	Viola silvestris	+
Carex contigua	+	Vicia angustifolia	+
Rumex acetosella	+	Scabiosa columbaria	+
Hieracium vulgatum	+	Pinus silvestris juv.	+
Anthemis tinctoria	+	Fagus silvatica juv.	+
Secale cereale	+	Quercus pedunculata	+
Veronica officinalis	+		

E. Holzfuß.

3.

Die gelbe Leimsaat, Collomia grandiflora Dougl.

Bei Misdroy hatte ich 1919 auf dem Friedhofe und dem angrenzenden Bahngelände *Collomia grandiflora* entdeckt. Sie war in größerer

Anzahl vorhanden. Als ich nach Jahren einmal wieder die Pflanze aufsuchen wollte, war sie anscheinend nicht mehr vorhanden. Erst im vergangenen Sommer kam ich dazu, das Gebiet eingehend zu durchsuchen und fand die Leimsaat wieder auf.

Die Heimat ist das Pazifische Nordamerika, von wo sie wohl zu uns als Gartenpflanze gekommen ist und sich verbreitet hat. Die Verschleppung kann leicht geschehen, da bei einem Regen die Samenhaut schleimig aufquillt. Auch durch den Wind kann der trockne Samen verweht werden. Die Pflanze ist seit mehr als 50 Jahren in Deutschland heimisch und stellenweise nicht selten geworden. In Misdroy scheint sie auf dem Friedhof als Zierpflanze gezogen und später als Unkraut wieder ausgerottet worden zu sein, oder sie ist von auswärts mit Kränzen oder Blumen eingeschleppt worden. Sie hat eine sandige Fläche besiedelt und sich mit andern Sandbewohnern vergesellschaftet, wie folgende Aufstellung zeigt.

Der Boden der beiden Teilquadrate ist eben, z. T. grobsandig und zu etwa 60 % bedeckt.

Collomia grandiflora . . .	2 1	3 1
Trifolium procumbeus . .	1 2	2 1
„ arvense	+	2 2
Convolvulus arvensis . . .	2 2	—
Artemisia campestris . . .	2 2	3 3
Erigeron acer	+	+
Oenothera biennis	1 1	2 1
Knautia arvensis	+	1 2
Tunica prolifera	1 1	+
Dianthus carthusianorum .	1 2	+
Sedum acre	2 2	+
„ maximum	—	+
Galium verum	1 1	—
Alyssum calycinum . . .	2 1	2 1
Berteroa incana	+	2 1
Hypericum perforatum . .	+	+
Weingaertneria canescens .	2 2	—

E. Holzfuß.

4.

Rubus idaeus f. obtusifolius Willd.

Diese eigenartige Form der Himbeere kommt sehr zerstreut in unserm Gebiete vor. 1938 konnte ich einen neuen Standort bei Lubmin im Kreise Greifswald feststellen. An einem Gestell des Dünenwaldes, etwa 100 m vom Strande entfernt, befand sich ein Bestand, dessen höchste Exemplare 0,40 m groß waren. Die Blätter hatten meistens eine rundliche Gestalt ohne Lappung; nur wenige zeigten eine 3 (5) schwach gelappte Form, und nur zuweilen kam an den in Blüte stehenden Sträuchern ein dreiteiliges Blatt vor, während etwa 10 m entfernte, im Schatten der 40-50 jährigen Kiefern befindlichen Himbeeren größer waren und dreizählige bis gefiederte Blätter aufwiesen.

Die etwa 4 qm umfassende Fläche mit f. *obtusifolius* war bis zu 90 % mit einem Astmoos bedeckt, und die Gesellschaft ergab folgende Zusammensetzung:

Hypnum spec.	5 5	Rumex acetosella	+
Aira flexuosa	4 5	Polygala vulgaris	1 2
Rubus idacus f. obtusifolius	3 2	Aspidium spinulosum	+
Calluna vulgaris	+	Polypodium vulgare	1 1
Anthericus ramosus	+	Juniperus communis juv.	+
Carex arenaria	+		

E. Holzfuß.

5.

Nachruf auf Fritz Roemer, Polzin.

Am 24. 5. 1938 ist Fritz Roemer nach längerer, schwerer Erkrankung am Lungenkrebs erlegen. Mit ihm ist ein tüchtiger Botaniker, ein erfolgreicher Erforscher der pommerschen Pflanzenwelt leider zu früh von uns gegangen. Von kräftiger, untersetzter Gestalt war unser Fritz Roemer ein unermüdlicher Wanderer und Forscher, dem es auch nicht darauf ankam, watend, schwimmend und tauchend stundenlang die Flora eines Sees zu untersuchen. Begabt mit einem scharfen Blick für die Abänderungen der Arten, konnte er eine ganze Anzahl von Formen als Neuheiten aufstellen und manchen Bastard, namentlich bei Seggen und Gräsern, entdecken.

Roemer war ein prächtiger Mensch, hilfsbereit, mitteilsam, ein guter Gesellschafter und Wanderkamerad, von aufrichtiger Gesinnung und kritischer Beurteiler in allen Angelegenheiten. Mit seiner Meinung hielt er nicht hinter dem Berge zurück.

Als Sohn des Subrektors in Polzin wurde unser Friedrich, der sich in seinen Veröffentlichungen als Fritz bezeichnete und auch allgemein so genannt wurde, am 21. 9. 1870 geboren. Er besuchte die Stadtschule seiner Vaterstadt, später die Präparandenanstalt in Rummelsburg und anschließend das Lehrerseminar in Bütow von 1887 bis 1890. Als Junglehrer in den Dörfern Zemmin und Kollatz tätig, kam er 1892 als Lehrer nach Polzin. Seine 1896 geschlossene Ehe mit Elise Krüger aus Pyritz blieb kinderlos.

Im Weltkriege wurde Roemer als Landsturmmann nach Bromberg einberufen, später kam er als Magazininspektor nach Stettin und nach einiger Zeit als Proviantamtskontrolleur nach Altdamm. Nach Beendigung der Inflation ließ er sich in den Ruhestand versetzen, um nebenamtlich die Kirchenkasse in Polzin verwalten zu können.

Auf eigenartige Weise kam Fritz ziemlich spät zur Botanik. Weder sein Vater noch seine Lehrer auf den Lehrerbildungsanstalten hatten ihn für die Pflanzenwelt begeistern können, bis eine Zufälligkeit ihn zur Flora brachte. Der Schulrat wollte eine Pflanze bestimmt haben; der Rektor konnte nur sagen, daß es ein Hederich oder ein Ackersenf sein könnte. Fritz Roemer sollte das Gewächs bestimmen. Er benutzte den „Postel", den ihm sein Vater hinterlassen hatte. Von jetzt ab fand er Gefallen an der Sache, und mit nie ermüdender Ausdauer gab er sich der Arbeit hin. Die Begabung für dieses Fachgebiet muß er von seinem Vater geerbt haben, der sich mit der Botanik beschäftigt hatte und als Neuheit für Pommern *Corydalis pumila* bei Polzin auffand.

In kürzerer Zeit durchforschte unser Fritz die Pflanzenwelt seiner Vaterstadt und konnte bald recht interessante Feststellungen machen. Er trat in Verbindung mit manchen Spezialisten: von Kükenthal ließ er die Carices nachbestimmen, von Hackel die Gräser, Amtsgerichtsrat Hermann in Bernburg erhielt einige kritische Laichkräuter, unter denen sich eine noch nicht bekannte Kreuzung fand, die als *Potamogeton pergramineus* × *natans* als *Potamogeton Roemeri* in den Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg beschrieben wurde. Toepffer, München, revidierte die gesammelten

Weiden, wobei sich ergab, daß Roemer in Ostpommern als Neuheit für unsere Provinz *Salix phylicifolia* × *nigricans* gefunden hatte. Als wir uns 1919 zufällig als Badegäste in Misdroy trafen und viele gemeinsame Ausflüge machten, führte ich ihn in ein Gebiet mit *Epilobium* und den Bastarden. Auf meinen Rat schickte er das ganze Material an Rubner, München. Mit Schalow in Breslau und mit Willi Christiansen, Kiel, knüpfte er Verbindung der wild wachsenden Rosen wegen an, und an Erichsen in Hamburg schickte Roemer einige Brombeeren zur Bestimmung.

1931 durchforschten wir die Flora von Draheim bei Tempelburg, wo R. Jahre vorher *Potamogeton lucens* × *perfoliatus* im Sarebensee entdeckt hatte. 1935 weilte Roemer mit seiner Frau im Bade Jershöft, dessen Gebiet lange vorher von mir gut durchstreift worden war. Die Ergebnisse hatte ich veröffentlicht. Roemer hatte dort einige Pflanzen entdeckt, und er bat mich, doch auf einige Tage zu kommen. Er zeigte mir *Vaccinium myrtillus* × *vitis idaea*, das mir entgangen war, und eine Rosenform, die sich als Neuheit erwies und auf meinen Vorschlag als Rosa *Afzeliana* Fr. subsp. *subcanina* (Hayek) R. Kell. var. *litorea* Holzf. und Roemer benannt wurde.

Bei diesen Exkursionen machte sich bei Roemer schon die in ihm schlummernde Krankheit bemerkbar; das Laufen fiel ihm schwer. Im übrigen fühlte er sich noch rüstig, und die Jugendkraft, wie er mir einige Wochen später mitteilte, trieb ihn noch einmal in die Nähe nach Belgard zur Untersuchung eines Sees, wo er vor Jahren *Isoetes lacustris* gesehen haben wollte. Mehrere Stunden war er in der Augustsonne im Wasser und kam verbrannt nach Hause, so daß er einige Nächte hindurch nicht schlafen konnte.

Als wir uns 1937 wieder zufällig im Bade von Stolpmünde trafen, waren gemeinsame Ausflüge nicht mehr möglich. Fritz fühlte sich krank, obgleich er nicht danach aussah. An einen Freund schrieb er: „In Stolpmünde dachte ich an mein Ende mit Schrecken, daß ich noch keine Bestimmung über mein Herbar getroffen habe. Ich schenke alles dem Botanischen Museum in Dahlem.“ „Es ist in den Besitz des Dahlemer Museums übergegangen, wird aber erst 2 Monate nach meinem Tode abgeholt.“ Aber immer wieder dringt sein Lebenswille durch, bis dann im Mai 1938 der sieche Körper der heimtückischen Krankheit erliegt.

Roemer ist tot! Aber seine Lebensarbeit wird bleiben als Ruhmesblatt in der Erforschung der pommerschen Flora.

Die Pommersche Naturforschende Gesellschaft wird ihr langjähriges Mitglied nicht vergessen!

Übersicht über die Veröffentlichungen Fritz Roemers.

I. Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg.

1906. Einige seltene Pflanzen aus Hinterpommern.
1908. Zur Flora von Kolberg in Hinterpommern.
1908. Zur Flora advena von Polzin in Hinterpommern.
1908. Zur Flora von Polzin in Hinterpommern. (Ein Ausflug in den Jeseritzer Busch.)
1911. Zur Flora von Alt-Draheim bei Tempelburg im Kreise Neustettin (Pommern).
1912. Zur Flora des Kreises Bublitz in Hinterpommern und einige Bemerkungen zur „Flora von Pommern von Oberlehrer W. Müller". 3. Aufl.
1912. Neue Bürger der Flora von Pyritz in Pommern.
1913. Botanische Wanderungen durch Hinterpommern im Jahre 1912. Enthält die Ergebnisse der Untersuchung von 47 Seen.

II. Allgemeine Botanische Zeitschrift. Kneucker, Karlsruhe.

1904. Beiträge zur Flora von Pommern mit besonderer Berücksichtigung des in 2. Aufl. erschienenen Buches „Flora von Pommern von Oberlehrer W. Müller, Stettin 1904".
1907. Botanische Streifzüge durch Hinterpommern.
1908. Ergänzungen zu „Botanische Streifzüge durch Hinterpommern".
1911. Beiträge zur Flora von Hinterpommern.

III. Schriften der Physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg in Preußen. Jahrgang 1907.

Im Auftrage der Gesellschaft hatte Roemer die botanische Durchforschung eines Teiles des Kreises Schlochau übernommen. Die Ergebnisse sind in der angegebenen Zeitschrift niedergelegt unter dem Titel:

Floristische Untersuchungen in der Umgebung von Baldenburg im Kreise Schlochau.

IV. Hiddensee. Ein Heimatbuch, herausgegeben von Ernst Garduhn 1924, enthält von Fritz Roemer: „Von der Flora der Insel Hiddensee."

V. Unser Pommerland, illustrierte Monatsschrift, 15. Jahrgang, Heft 6/7, Sonderheft „Land Wildenbruch" 1930: Fritz Roemer: Floristische Beobachtungen im Wildenbrucher Lande.

E. Holzfuß.

6.

Handbuch der deutschen Vogelkunde.

Günther Niethammer: Handbuch der deutschen Vogelkunde, Band II. Akademische Verlagsgesellschaft, Leipzig 1938. 545 Seiten mit 2 Farbtafeln und 9 Abbildungen, gebunden 16,80 *RM.*

Niethammer! Ein Name von gutem Klang bei den Ornithologen seit dem Erscheinen des I. Bandes des Handbuches der deutschen Vogelkunde. Da die Stoffanordnung sich bewährt hat und beibehalten werden konnte, war es infolge der guten Vorarbeit des Verfassers und seiner Mitarbeiter möglich, den II. Band nach Jahresfrist schon herauszubringen.

Er umfaßt die Spechte, Segler, Hopfe, Bienenfresser, Eisvögel, Racken, Ziegenmelker, Eulen, Kuckucke, Raubvögel, Schreitvögel, Flamingos, Ruderfüßler (Pelikane, Tölpel, Kormorane) und die Entenvögel.

Begrüßenswert sind im II. Bande einige Erweiterungen wie die Größt- und Mindestmaße der Eier, deren Frischvollgewicht und die Stimmäußerungen der Arten. Neu hinzugekommen sind die knappen Charakteristiken der Ordnungen und der Familien.

Nicht nur dem Kenner der deutschen Vogelwelt, sondern auch dem Anfänger hat sich das Werk als unentbehrlich erwiesen, zumal es auf mancherlei Fragen Antwort gibt, die man sich oft mühsam aus den Fachzeitschriften zusammensuchen mußte. Auch der II. Band kann allen Ornithologen bestens zur Anschaffung empfohlen werden.

E. Holzfuß.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen und Berichte der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft Stettin = Dohrniana

Jahr/Year: 1939

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Herold Werner, Holzfuß Ernst

Artikel/Article: Kleinere Mitteilungen 117-124